



Stellten am Pfaffensteiner Weg das Flussraumkonzept für den Donau-Nordarm vor: Günter Schobert, Leiter des Wasserwirtschaftsreferats der Regierung, OB Joachim Wolbergs und Josef Feuchtgruber, Leiter des Wasserwirtschaftsamts (von links). Am Montag beginnen die Bauarbeiten. Foto: Lösch

# Startschuss für neues Freizeitgelände

MZ 24.01.2015

**NATUR** Die Uferzone des Donau-Nordarms westlich von Stadthof wird ein Erholungsgebiet mit Badebuchten. Das Projekt kostet fast eine Dreiviertel Million Euro.

VON NORBERT LÖSCH, MZ

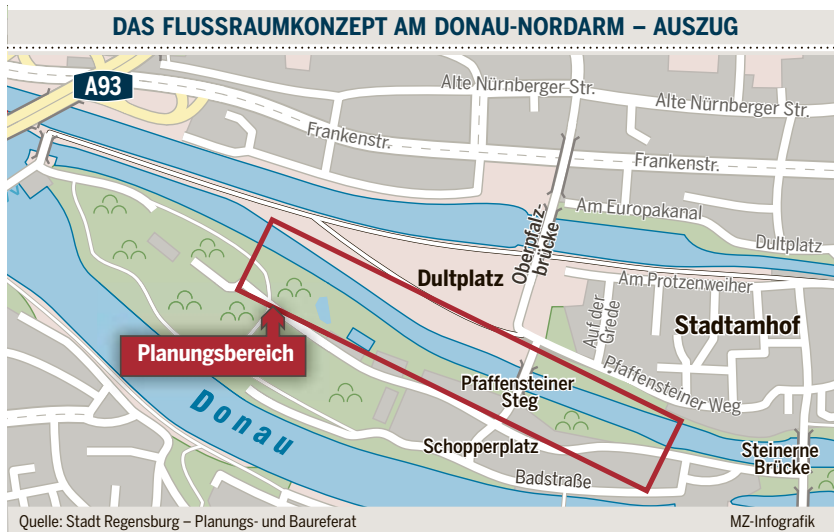
**REGENSBURG.** Die Stadt Regensburg und der Freistaat setzen am Nordufer des Donau-Nordarms zwischen Stadthof und Pfaffenstein das schon seit 2010 geltende Flussraumkonzept in die Praxis um. Nach einjähriger Planungszeit beginnen am Montag die Bauarbeiten für das Projekt, das 725 000 Euro kostet und die Uferzone deutlich aufwerten soll – sowohl ökologisch als auch im Hinblick auf den Freizeit- und Erholungswert.

Das neue Freizeitgelände ist quasi ein Nebenprodukt des verbesserten Hochwasserschutzes in der Stadt. Weil am Donaumarkt mit dem Bau des Museums der Bayerischen Geschichte etwa 3500 Kubikmeter Hochwasserrückhalteraum verloren geht, muss Ersatz her. Deswegen wird die Uferzone am Donau-Nordarm zunächst einmal „tiefergelegt“. 15 000 Kubikmeter Vorland werden abgegraben und so ein Hochwasserpuffer gleichen Volumens geschaffen. Dabei werden nur wenige Bäume, aber viel Buschwerk direkt am Ufer gerodet, die Eingriffe sollen so bestandsschonend wie möglich sein.

## Kiesbuchten und Liegewiesen

Zum Ausgleich, der die Verluste mehr als wettmacht, wird es Neuanpflanzungen, mehrere Zugänge zum Wasser, in die Uferböschung modellierte Kiesbuchten und am westlichsten Punkt eine verlandende Schilfzone als Rückzugsraum für Fische, Amphibien und Vögel geben. In den Planungsunterlagen heißt es: „Entwicklungsflächen für Röhricht und drei Laichbuchten für Fische und Amphibien werden angelegt. Diese strukturellen Maßnahmen sollen die Entstehung von natürlichen Lebensräumen ermöglichen.“

In der anderen Richtung, stadteinwärts, soll vor allem die Freizeitnutzung verbessert werden: „Durch Uferabgrabungen und -entsteinungen, durch die Anlage von Kiesbuchten sowie durch Auslichtung des Uferbe-



Quelle: Stadt Regensburg – Planungs- und Baureferat

MZ-Infografik

## PLATZ FÜR 15 000 KUBIKMETER WASSER

- **Die Vereinbarung** zwischen dem Freistaat Bayern und der Stadt Regensburg über die „bauliche Umgestaltung (...) am linken Ufer des Donau-Nordarms“ ist zehn Seiten lang. In ihr sind unter anderem Umfang und Abwicklung der Flussbaumaßnahmen sowie die Kostenbeteiligung geregelt.
- **Das Vorhaben** wurde bereits 2013 wasserrechtlich genehmigt und steht jetzt zur Umsetzung an. Baubeginn sollte eigentlich schon im Oktober sein.

- **Retentionsraum:** Durch die Uferarbeiten im Bereich des Dultplatzes sollen etwa 15 000 Kubikmeter Retentionsraum geschaffen werden, falls die Donau wieder einmal „überläuft“. Rund 3500 Kubikmeter davon sind ein Ausgleich für verlorengegangenes Volumen durch den Bau des Museums der Bayerischen Geschichte am Donaumarkt.
- **Der Rest** ist sozusagen „Guthaben“ für künftige Hochwasserschutzmaßnahmen im Stadtgebiet. (nl)

wuchses wird die Zugänglichkeit zum Fluss deutlich verbessert.“

Die umfangreiche, wohl bis zum Herbst dauernde Baumaßnahme basiert auf einem Konzept für den Flussraum Donau-Regen, das schon vor gut fünf Jahren in vier Planungskonferenzen erarbeitet wurde. Beteiligt daran waren neben der Stadt Regensburg und dem Wasserwirtschaftsamt als Vertreter des Freistaats auch die Bürger, speziell die Donauanlieger.

Der deutlichste Eingriff ist im bestehenden Böschungsvorland südlich des Dultplatzes und des Pfaffensteiner Wegs vorgesehen. Auf einer Länge von rund 800 Metern wird durch die Vorlandabgrabung der bisher zwischen dem

**Rainer Zimmermann, Projektleiter Hochwasserschutz**

Foto: Lösch

Weg und der Donauau bestehende Höhenunterschied von rund vier Metern noch weiter erhöht. Der Pfaffensteiner Weg, der am Dultplatz vorbeiführt, bleibt bestehen, bekommt aber einige befestigte Abgänge zu der später neu angesäten Grünfläche.

Um mit den Abgrabungen beginnen zu können, musste zunächst eine eineinhalb Meter tief im Boden verlaufende Wasserleitung der Rewag Richtung Böschung verlegt werden.

Der vor etwa zehn Jahren künstlich angelegte Seitenarm am westlichen Ende des Dultplatzes ist nach Überzeugung der Fluss-Fachleute zu schmal und hat auch bei Mittelwasser nur eine geringe Tiefe. Die Durchströmung sei schlecht und

der Seitenarm mittlerweile verlandet. Auch hier ist Besserung in Sicht: „Durch eine Aufweitung des Zu- und Ablaufs sowie durch die Eintiefung des Gerinnes werden die Strömungsverhältnisse wieder verbessert. Mit der Einbringung von Kies an der strömungszugewandten Seite werden die Laichmöglichkeiten für Fische verbessert“, heißt es in der Projektbeschreibung.

Oberbürgermeister Joachim Wolbergs sagte bei einem Vor-Ort-Termin am Freitag, dass es vor dem Baustart eine breite Bürgerbeteiligung – ähnlich wie beim Projekt Schillerwiese – gegeben habe. Das Projekt sei deswegen spannend, weil es eine große Fläche am Donau-Arm deutlich aufwerten wird – an dem Fluss, der so prägend ist für die Stadt. Während in den vergangenen Jahren „viel zu viel kanalisiert“ worden und damit natürlicher Lebensraum verloren gegangen sei, folge man jetzt einen „ganzheitlichen Ansatz“, der den Fluss, die ihn umgebende Natur und die Menschen, die einen weit attraktiveren Naherholungsraum bekommen, einbezieht. Dass gleichzeitig Retentionsflächen für künftige Hochwasser geschaffen werden, sei umso erfreulicher.

## Langer Planungsprozess

Rainer Zimmermann, Projektleiter für den Hochwasserschutz in Regensburg, freute sich ebenfalls über die Parallelmaßnahme zu den städtischen Hochwasserschutzprojekten. Dass damit die Erlebnisqualität am Nordarm der Donau spürbar besser wird, sei auch einer ausgereiften Planung zu verdanken, für die sich alle Beteiligten so viel Zeit wie nötig genommen hätten. Der Planungsprozess habe ein Jahr gedauert, jetzt falle der Startschuss für die praktische Umsetzung. Am Montag beginnen laut Zimmermann die Rodungsarbeiten.

Dass Bürgerinteressen in das Konzept eingeflossen seien, betonte auch Günter Schobert, Sachgebietsleiter für Wasserwirtschaft bei der Regierung der Oberpfalz. Was südlich des Dultplatzes entstehe, sei das Ergebnis eines mit vielen Beteiligten entwickelten Konzepts. Die Kosten für die Umsetzung teilen sich der Freistaat und die Stadt. Wobei teilen nicht so ganz stimmt: Die Stadt schultert 70 Prozent der Kosten, das Land 30 Prozent.